

*Fall 17.* Ich habe Schnupfen, pflege auf einmal fünfundzwanzigmal zu niessen. Der Gedanke war mit einer mir sehr peinlichen Angelegenheit in Zusammenhang.

*Fall 18.* Es waren dreizehn Stunden.

*Fall 19.* Ich rechne nach der Fließschen Periode, wie oft dreiundzwanzig Tage seit einem Datum verstrichen sind.

*Fall 20.* Ich werde zwanzig Pengö verlangen. Zwanzig heisst im Ungarischen *husz*. Der Soldat *Husar* hat wörtlich die Bedeutung Preis von zwanzig. Wert von zwanzig.

„Und wenn mir etwas hier fünfundzwanzigmal einfällt, muss ich es fünfundzwanzigmal sagen?“

Sie hatte die Blutung in ihrem dreizehnten Jahre bekommen.

Bezeichnet das Haus, das im Traume vorkommt dort, von welcher Richtung der Bruder von ... unter Nr. 23 wohnt.

„Mein Mann verlangte zum Nachtmahl *Husarenrostbraten*.“

Die Fälle, die eigentlich immer unerwartet kommen, haben bei jeder neuen Erscheinung einen überraschenden Charakter. Es ist das Gefühl, das man auch bei dem Versprechen oder sonstigen Fehlhandlungen hat, das Gefühl der Ueberraschung, der Entlarvung und der heimlich-unheimlichen Nähe der unbekanntten Macht: des Unbewussten. Auch bleibt sehr oft die Entbindung der aufgesparten Kraft des so überrumpelten bewussten Ichs, das Lachen, nicht aus.

Bevor ich weitergehe, muss ich noch von einem subjektiven und objektiven Umstand dieser Fälle in Kürze berichten.

Gerade dieses subjektive Moment geht bei einer sprachlichen oder schriftlichen Mitteilung zum grössten Teile verloren, da das Moment der Unerwartetheit hier wegfällt, ebenso wie die wirksamste Situationskomik durch eine Vorbereitung auf sie, durch Verminderung des überraschenden Elementes, ihre grösste Wirkung einbüsst. Bei privaten Erörterungen solcher Fälle habe ich oft zu hören bekommen: Ja, dieser Fall überzeugt mich nicht, aber was ich erlebt habe, das hat schon etwas für sich. Dass hier nicht zuletzt auch wieder der Narzissmus im Spiele ist, das Wunderbare selbst erlebt zu haben, ist sehr wahrscheinlich.

Ein objektives Moment ist demgegenüber der Zeitabstand, der zwischen meinen Gedanken und den „darauffallenden“ Worten des Patienten besteht. Diese Reaktionszeit ist immer eine kurze Spanne. Die Reaktion kommt, wie ein Donnern nach dem Blitze, mit dem Unterschiede, dass man bei den Gedankenblitzen keine Ahnung eines darauffolgenden Donnerns hat und nur nach dem „Donnern“ gewahr wird, dass es vorher geblitzt hat. In ganz krassen Fällen kommen die Worte des Patienten wie ein prompter Schlag auf unsere Gedanken, manchmal nach einem länge